

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

469 (9.10.1915) Abend-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4344

Fernsprecher 535

Er scheint an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,90. Von der Geschäftsstelle oder den Verlagen abgeholt, monatlich 85 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,55 vierteljährlich ohne Vorkauf, bei Vorauszahlung. Beitretenden in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgisch) M. 9,50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
 Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
 das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
 Wandkalender, Tafelkalender usw.

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Restamen 60 Pf. Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorkauf mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif.
 Bei Nichterhaltung des Zieles, Abrechnung, zwangsweiser Beibehaltung und Kontroversen ist der Nachlaß hinfällig. Verlagen nach besonderer Vereinbarung.
 Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
 Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adolfsstraße 12, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, H.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
 Erscheinung: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Siegreiches Vordringen in Serbien. ♦ Belgrad erobert.

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober, vormittags. (W. A. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Nordöstlich von Vermeilles schlug ein starker englischer Angriff unter großen Verlusten fehl. Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos keine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlangem Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Ravarin-Gebüsches an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße einen Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.
 In französisch-Rothringen verloren die Franzosen die vielumstrittene Höhe südlich Leintrey; ein Offizier und 70 Mann, ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
 Von Dünaburg bis Garbunowka (südlich von Pluz) wurde die feindliche Stellung bereits des Ortes in vier Kilometer Breite erobert; 5 Offizier, 1356 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet. In einem Gefecht bei Rebehy (südlich des Wisniew-Sees) wurden 139 Gefangene eingebracht. Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern
 Nordlich von Korolisch, sowie bei Labusy und Salusze sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.
 Südwestlich von Finsk sind die Orte Komory und Prykladniki im Sturm genommen; bei Wofka, Wereznianska und südwestlich von Kuschocka-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.
 Nordlich und nordwestlich von Czartorysk ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Kowel-Kown scheiterten.

Balkankriegsschauplatz.

Zwei Armeen, eine unter dem Generalfeldmarschall von Mackensen neugebildete Heeresgruppe, haben mit ihren Hauptteilen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des f. und l. Generals der Infanterie von Abovich sich der Zigeunerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee auch, den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads. Deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt.
 Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen an der Strecke abwärts Semendria und drängte den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

* Mahnungen.

Kriegszeiten sind zugleich Zeiten höchster nationaler Leidenschaft. Und wo nur Leidenschaften walten, wo das Gefühl allein noch maßgebend ist, da kommt die Moral zu kurz. Ein schlagendes Beispiel dafür ist das von einem französischen Komitee herausgegebene Buch „Der Katholizismus und der deutsche Krieg“. Wenn statt der nationalen Leidenschaft der ruhig abwägende Verstand, der immerhin mit einem Vollmaß von Liebe zum eigenen Vaterland verbunden sein konnte, gesprochen hätte, dann enthielte das Buch nicht so viele Stofflosigkeiten, deren sich die Verfasser und Herausgeber in ruhigeren Tagen werden schämen müssen. Andere Beispiele von nationalen Gefühlsausbrüchen, die von jeder Verstandesüberlegung fern sind, werden häufig von angeltantischen Kanakeln und aus englischen theologischen Zeitschriften berichtet. Wenn, wie vor einiger Zeit der Schwäbische Merkur berichtete, ein angeltantischer Doktor der Theologie die Deutschen als die wahren Teufel hinstellt, die schlechtesten auszurotten seien, so hat Verstand und Moral damit gar nichts mehr zu tun. Auch in Deutschland fehlen und fehlen solche Versicherungen nicht ganz. Wenn Graf Reventlow am Hindenburgtag den Satz gegen England förmlich zur deutschen Jugend hinstellte und gegen England nur Goh predigte, so können wir uns als Anhänger des Christentums nie damit einverstanden erklären, wenn wir uns auch von jeder Sentimentalität gegen das in den meisten feiner Staatsmänner zu verlogene und henschlerische England frei wissen. Der Verstand sagt uns, daß wir früher oder später auch wieder mit dem englischen Volk auszukommen suchen müssen und die Religion verbietet uns den Goh gegen etwas anderes als das Böse.

Angefaßt dieser Erscheinungen war es von jeher ein Lichtblick mitten im Schrecken des Weltkriegs, daß von der einen und anderen Seite auch wieder das betont wurde, was die Menschen eint. An erster Stelle unter diesen Freunden der Menschheit steht unser hl. Vater, Papst Benedikt XV., der nicht müde wird, daran zu mahnen, den Weg des Hasses zu verlassen und dafür den königlichen, zum Frieden führenden Weg der Gerechtigkeit und Liebe zu beschreiten. Gern würden wir auch den amerikanischen Präsidenten Wilson hier nennen mit seiner Mahnung zur Gumanität. Leider fehlt hier die beim Mahnen und Wirken des Papstes völlig vorhandene Harmonie zwischen Wort und Tat.

Neuerdings hat Dr. P. v. Mathies, der zur Zeit in der Schweiz wohnt, aus der Republik Hamburg stammende Prälat, ein Büchlein herausgegeben „Die katholische Moral als Grundlage für die vom hl. Vater gewünschten Friedensaktionen“ (Caustius-Druckerei Freiburg-Schweiz, 40 Pfg.), das ebenfalls unter die moralischen Mahnungen im Krieg zu rechnen ist. Das Büchlein sagt vieles, was für die Katholiken selbstverständlich ist, oder wenigstens sein sollte, hält sich dabei frei von allem, was die nationale Eigenliebe der einzelnen Angehörigen der Kriegführenden Nationen verletzen könnte, räumt mit vielen Schlagwörtern auf, die im Krieg und außer dem Krieg viel gebraucht werden und mahnt zur Befinnung darauf, daß alle Menschen eine große Familie sind, deren Vater der Herr des Himmels und der Erde ist. Viel Anregendes steht in dem Büchlein, das die Gewissen zu schärfen sucht; auch ist es auf durchaus richtigen Grundlinien aufgebaut, die jeder Katholik anerkennen muß. Trotzdem gefällt es uns nicht recht. Was in dem Büchlein fehlt, ist das vaterländische Gemüt. So richtig die Grundzüge sind, so unrichtig erscheint uns der darin eingenommene Standpunkt einer kalten Objektivität, die in Wirklichkeit keine ist, weil ihr dazu die Voraussetzung, die Kenntnis des vollen Tatbestandes und das Vertiefen in die Seele der Völker fehlt.

Besser gefällt uns da der französische, in Belgien ansässige, Benediktinerpater Dom Germanus Morin von der Abtei Morebous, der sich auch in der Welt ankennt, weil er in ihre herumgenommen ist und der in der angesehenen Brüsseler Wochenschrift L'Information vom 2. Oktober einige Mahnungen an die ihm nahe stehenden Franzosen und Belgier richtet, ohne dabei die Deutschen ganz zu schonen.

Nach der Köln. Volksztg. schreibt der von uns schon einmal zitierte Benediktinerpater u. a.:

„Wenn ich mich mit Politik hätte befassen wollen, würde ich das gesagt haben, was ich gelegentlich jedem, der es hören wollte, gesagt habe. Zunächst einmal: Frankreich ist von kurzichtigen Staatsmännern

betrogen worden, als es, gelockt von der naiven Lehre des europäischen Gleichgewichts, darin einwilligte, sein Schicksal an jenes der moskowitzischen Barbarei zu fetten, als sein eigenes Interesse wie das der ganzen zivilisierten Welt augenscheinlich eine geschlossene Verbindung aller wirklich europäischen Nationen gegen die doppelte Gefahr des russischen, dann des schiastischen Vorkohes forderte. Ferner würde ich gesagt haben: Wenn eine Nation unter allen unbefragbar ist, dann ist es die deutsche Nation, nicht allein kraft ihres „Militarismus“, sondern besonders auch durch die Leistungsfähigkeit ihres Organisationsgenies und den Geist ihrer Erziehung und mehr noch durch ihren unerforschlichen Vermögen an physischer, moralischer und religiöser Kraft, die es vorrätig hat, für sich und andere Völker. Endlich, ich habe es gefühlt und fühle es auch jetzt noch mit aller Macht meiner Ueberzeugung, daß die Alliierten niemals, selbst bei der unwahrscheinlichen Annahme, daß sich der Sieg endgültig zu ihren Gunsten wenden würde, ihr Ziel erreichen werden, die militärische und kommerzielle Macht Deutschlands zu vernichten, daß das Blut, welches in einem fort vergossen wird, ganz vergebens fließt, da das klare Ergebnis einer Kriegsverlängerung nur eine weitere Erschöpfung von ganz Europa und besonders jener Nationen bedeutet, deren Schicksal auf dem Spiel steht.

Betrachtet man Belgiens militärische Hilfsquellen, über welche es zu Beginn des Monats August 1914 verfügte, so muß man sich fragen, wie man da hat nicht voraussehen können, daß sein harter Widerstand, so heldenhafte er auch war, verhängnisvoll zum Schlimmen ausschlagen und zu seinem Untergang führen mußte, daß infolgedessen dieser Widerstand in der angrenzenden noch zu billigen war, ebensovienig vom Standpunkte der Vernunft wie sogar der Theologie? Wer möchte jetzt wenigstens, so beherzt und begrifflich die Hoffnungen auf eine Wiederherstellung in irgendeiner Form auch sind, leugnen, daß die Pflicht aller vaterländischliebenden Belgier, die Pflicht der Katholiken insbesondere darin besteht, ein jeder nach seinem Teile dazu beizutragen, die Kriegsschäden zu heilen und so die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung zu erleichtern, welche, so provisorisch sie auch erscheinen mag, darum nicht weniger „von Gott gesekt“ ist, und aufrechtig daran arbeitet, die innere Lage des Landes zu bessern?

Das würde ich gesagt haben, wenn man mich um meine Meinung angegangen wäre. Ich habe geschwiegen, da ich es stets grundsätzlich vermieden habe, mich öffentlich in die politischen Erörterungen einzumischen. Aber der Tag ist gekommen, wo es sich nicht mehr einfach um Politik handelt. Gerade so wie man die Fahne des harten Krieges und die neutralen Flaggen benutzt hat, um Kriegsmunition zu schütten, hat man sich jetzt geheut, sich am Katholizismus als an einer Waffe wie alle anderen zu vergreifen, um besser die Saat des Hasses unter den christlichen Nationen zu säen. In unserem Lande Frankreich, ehemals so ritterlich, hat man sich in dieser Beziehung wahren Ausschreitungen hingegeben, die noch durch die für den Katholizismus wie für Frankreich selbst schädlichen Ungeheuerlichkeiten verflümmert wurden. Und hier habe ich nicht nur das beklagenswerte Buch; Der deutsche Krieg und der Katholizismus im Auge, sondern auch diese Predigten und Rundschreiben, sonatlich bis zur Gotteslästerung; diesen geschäftigen, unheiligen Dreck gegen die erhabene Person des Papstes, um ihn zu zwingen, aus seiner Neutralität herauszutreten, die für ihn eine heilige und wirkliche Pflicht ist; ohne zu sprechen von den Schmähungen aller Art an die Adresse der deutschen Bischöfe und Katholiken trotz der durch und durch christlichen Liebe, welche sie gegenüber den französischen Geislichen, besonders auch den Dienern der Kirche bewiesen haben. Ein jeder, der nicht ein volles Verständnis für den Katholizismus hat, wird vielleicht diesen Vorwürfen zustimmen, aber jede dieser strafbaren Bemühungen, die Religion Christi zu einem Werkzeug des Kampfes und des Hasses zu machen, hat mich tiefer im Herzen verwundet, als all die wahren oder unwahren Missfaten, welche man der Soldateska zuschreibt. Unter diesem Eindruck konnte ich es mir nicht verlagern, im Namen aller jener, die nicht wie ich dazu die Möglichkeit hatten, gegen eine solche Verdröhnung des religiösen Sinnes Einspruch zu erheben. Viele werden nach dem Kriege über die unangenehme Sprache erörtern, zu der sie sich unter dem Einfluß der allgemeinen Entseelung der menschlichen Leidenschaften haben hineinsehen lassen; ich fühle, daß ich für meine Verdon als wenigstens, das ich je geschrieben habe, niemals bedauern werde; denn ich habe, deren Rechte ich verteidigen will, gehört zu jenen, die nie vergeblich, steht höher als die rein nationalen Interessen

und ist gesichert gegen die ferneren Wechselfälle der Ereignisse.
 Ein Wort noch an unsere so geprüften Brüder, die Katholiken Belgiens. Es ist unglücklicherweise zu wahr, daß die Kirche, ihre Diener, ihre treueren Interessen in diesem Lande gewaltig gelitten haben seit jenem Tage, wo die fremden Heere seinen Boden betraten, der am Abend vorher noch so friedlich war. Ich wiederhole es, ich weiß es ebenso gut wie jeder andere, wie groß seine Leiden gewesen sind und noch sind. Aber hier müssen wir in gleicher Weise vernünftig sein, mehr noch als das, wir müssen christlich sein. Es wäre auch ebenso unvernünftig als ungerecht, dem deutschen Volke ganz und gar und seinem Herrscher — diese cara ad onesta persona, wie Bischof X. schwürigen Gebendens sich auszubringen beliebt — die Fehler aufzubürden, deren sich eine selbst bedeutende Zahl von Kriegseuten hat schuldig machen können, die vielleicht aus Gegenden kamen, welche am meisten von Vorurteilen gegen den Katholizismus erfüllt sind.

Zwischen müssen wir auf den Höhen des Glaubens Stärke und Trost suchen. Ist es nach alledem noch erlaunlich, daß die katholische Kirche so viel zu leiden gehabt hat, wo man doch auf der ganzen Welt bald nur noch Gefängnisse, Hospitäler und Friedhöfe zählt? Hat ihr Stifter ihr dieses Los nicht vorhergesehen? Und hat das sicherste Mittel, zu siegen, nicht immer darin bestanden, ihren Feinden zu verzeihen und sich zu rühmen der Teilnahme an den Leiden Christi, statt sich in ganz heidnischer Weise zu rächen? Um den Gedenkschuldigungen eines mehr bitteren als religiösen Eifers einen Schein von Recht zu geben, gibt man sich aus Prophezeien, daß von dem Triumph dieses oder jenes Kriegführenden Leben oder Tod des Katholizismus abhängig. Man muß wirklich sehr gelehrt und sehr weit in die Kathedrale Gottes eingeweiht sein, um es zu wagen, an solche Fragen heranzutreten. Jedem wahren Christen genügt es, zu wissen, daß selbst mitten in dem Lärme des Krieges und den Wechselfällen der Geschichte die göttliche Vorsehung nicht aufhört, die Kirche nach ihren ewigen Schicksalen zu lenken. Gott sieht sich nach dem Blute und den Tränen jener, die er liebt. Wenn er zugelassen hat, daß seine treuen Kinder Belgiens ebenso wie jene Nordfrankreichs so harten Prüfungen unterworfen werden, so besieht sein Zweifel, daß er dabei seine Pläne hat, welche die Zukunft uns enthüllen wird. Schon jetzt wird dieses Blut, werden diese Tränen nicht ohne Wirkung bleiben. Sie bilden für das teure Belgien die beredteste Verteidigungsrede bei der herrlichen Zahl jener Hochgeinten, welchen das Gute gefällt, aus allen Nationen; es ist die zugleich klagende und mächtige Stimme, welche auf alle Echos der ganzen Welt den Ruf nach Frieden wiederholt, den Ruf des heuerfentten Sängers, der Völker und Nürten für sein unglückliches Vaterland ansetzt: I vo gridando: pace, pace, pace! (Ich rufe: Friede!)“

Das sind Mahnungen, die subjektiv und objektiv vollständig gerechtfertigt sind und daher ihre Wirkung bei solchen, die nicht vor Leidenschaft blind sind, nicht verfehlen werden.

Fälschungen im französischen Selbstbuch.

Berlin, 8. Oktober. (W. A. B. Nicht amtlich.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Fälschungen im französischen Selbstbuch“: Es wurde bereits wiederholt auf die im französischen Selbstbuch über den Krieg enthaltenen Fälschungen hingewiesen. Eine gelegentliche Nachprüfung stellte weitere Fälschungen fest. In dem Selbstbuch wurden bekanntlich eine Anzahl Dokumente aus dem englischen Wambuch wiedergegeben, u. a. ein Bericht des englischen Vorkämpfers in Petersburg vom 24. Juli 1914. In der französischen Wiedergabe sind bezeichnenderweise die beiden Schlüsselfätze des Berichtes fortgelassen worden. Dieselben lauteten: Der Präsident der französischen Republik und der Ministerpräsident können bei der Rückkehr von Russland nicht vor vier oder fünf Tagen in Frankreich eintreffen. Es sieht so aus, als ob Oesterreich absichtlich diesen Augenblick wählte, um ein Ultimatum zu präsentieren. Es scheint mir, nach der Sprache Frankreich und Russland zu setzen zu urteilen, daß Frankreich und Russland zu keinem Widerstand entschlossen sind, selbst für den Fall, daß wir es ablehnen sollten, uns ihnen anzuschließen. Man kann im Zweifel sein, ob die französische Regierung die beiden Sätze unterdrückte, weil sie sich scheute, dem französischen Volke ihren Artikel erkennbar zu machen, den die verantwortlichen französischen Staatsmänner an der provokatorischen Haltung Russlands hatten, oder ob dabei die Rücksicht auf Grey maßgebend war, der ungeachtet der Meldung

George Buchanan nicht das geringste getan hat, um in Petersburg und Paris beruhigend und versöhnend zu wirken.

Keine japanische Hilfe für den Vierverband.

Berlin, 8. Okt. Laut Brf. Ztg. hat der japanische Minister des Aeußern, Kato, in aller Öffentlichkeit vor seiner Partei erklärt, der Krieg in Europa ginge Japan direkt überhaupt nichts an.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Verbot der Ausfuhr von England nach Holland.

London, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Verbot der Ausfuhr von Waren nach den Niederlanden wurde durch eine vorgelagerte in der London Gazette veröffentlichte Kabinetsorder abgeändert, so daß das Verbot jetzt alle Artikel umfaßt, außer 1. Drudrucke aller Art, leere Behälter, die nach den Niederlanden juristisch geschickt werden, 2. getragene Kleider und andere persönliche Effekten, 3. lebende Tiere, die nicht zu der gewöhnlichen menschlichen Nahrung dienen.

Zingians Schiffal.

Berlin, 7. Okt. Der Plan einer Universität Zingtau der von verschiedenen Japanern zur engeren Verbindung Chinas mit Japan angeregt worden war, wird, wie Japan Weekly Chronicle vom 5. August berichtet, von Baron Schibujawa in der Misch-Misch abgelehnt. Er sagt: „Die Geschäftsleute, die die Anregung gaben, haben nicht das nötige Einfehen. Sie hätten besser zu tun. Man muß vor allem bedenken, daß Zingtau ein Schiffal noch nicht entschieden ist. Der Ausgang des europäischen Krieges ist noch nicht abzusehen. Schwierigkeiten für den Betrieb mit chinesischen und japanischen Studenten würden auch aus der Sprache entstehen, aus den verschiedenen Ansichten und anderem. Der Plan ist noch nicht reif.“

Aus Deutsch-Ostafrika.

Leipzig, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Missionsdirektor Professor D. Paul hat aus Tansania in Deutsch-Ostafrika folgende vom 6. Juni dieses Jahres datierte Nachricht erhalten: Arbeitsverhältnis auf Plantage gut. Alles ruhig bei den Leuten. Regenzeit ganz enorm stark dieses Jahr. Stand der Pflanzung sehr gut. Ernte stark. Beginnen mit der Mähe, jedoch keine Säde. Schütten Kaffee in Zimmer. Sie werden bei Nörer Mühlsteinen, wie viele alte Afrikaner fehlen (sind gefallen). Renanlagen kann ausführen, da genügend Leute. Auch wir haben Kämpfe gehabt. Sonst alles gut.

Der Krieg mit Italien.

Die Siebe auf die Hände.

Milano, 6. Oktober. In einem Feldbrief vom 5. Juni erzählt (laut Luzerner Vaterland) der sozialistische Deputierte Cicotti, der Oberst, dem die Kriegsberichterstatter anvertraut sind, habe die militärische Lage an der Front vor dem mit jener eines Mannes verglichen, der die Hände auf ein Feuerzettel legt, um sich in das Innere eines Hauses zu schwingen! Dabei würden ihm vom Besitzer des Hauses (also von den Oesterreichern) blutige Siebe auf die Finger verabsolgt. Cicotti

Kirchliche Nachrichten.

Sehr Paterverweser Ludwig Giser in Wüllen hat die Pateri Gleich bei Staufen erhalten.

170 Millionen für kirchliche Wohltätigkeitszwecke hat der argentinische Multimillionär Eduardo Romagnero, der in Madrid starb, zu Händen der Bischöfe von Madrid, Buenos-Aires und Barcelona freiwillig bestimmt. In die Erbschaft sind inbegriffen Felder von 18 000 Hektar in Argentinien, ferner ganze Häuseranbauten in den ersten Vierteln von Buenos-Aires. Die Witwe hat die lebenslängliche Rente, Kinder und arme Verwandte nicht. In Spanien und in den südamerikanischen Republiken gab es unzählige Wohltätigkeitsstiftungen, die bei den verschiedenen Revolutionen entgegen dem Willen der Stifter unterdrückt worden sind. Durch den edlen Multimillionär werden sie zum Teil jetzt wieder.

saat zu dieser Definition, der Oberst habe in 22 Worten gesagt, was er, Cicotti, in zwei Seiten nicht habe sagen können. Zum Schlusse sagt Cicotti: „So entleuchtet das tragische Bild des Krieges vor diesem Bildchen, das ihn auf eine Kraftprobe zwischen zwei bösen Nachbarn reduziert.“

Paris, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Blättermeldungen aus Rom zufolge, haben die Redakteure der Idee Nazionale Strafanzeige wegen Spionage gegen den Direktor des Popolo Romano erlassen. Dieser soll nach der Kriegserklärung seine Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen und deutschen Botschaft aufrecht erhalten haben.

Krieg im Orient.

Eine denkwürdige Sitzung der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Die Kammer hielt heute eine denkwürdige Sitzung ab, die den Vertretern der Nation eine neue Gelegenheit bot, die große Begeisterung auszudrücken, die die heldenhaften Taten der türkischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen hervorgerufen, sowie ihre volle Dankbarkeit gegenüber den türkischen Soldaten und der gegenwärtigen osmanischen Regierung auszusprechen. Das Hauptinteresse der Sitzung lag einerseits in der Rede des Präsidenten Salil Bey, dessen tiefempfundene Worte im ganzen Saal vaterländische Begeisterung hervorriefen, und andererseits in der Rede des Kriegsministers Vize-Generalissimus Enver Pascha, der in diesem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges zum erstenmal das Wort ergriff, zum erstenmal seit Anfang des Krieges. Jeder Satz dieser beiden Reden wurde mit brausendem Beifall aufgenommen, besonders jedesmal, wo die drei verbündeten Heere und deren ungeheure Erfolge erwähnt wurden, sowie das Bündnis zwischen den drei Kaiserreichen und den drei Völkern, die bald eine direkte Verbindung haben werden. Auch war die Begeisterung sehr lebhaft als der Herr Italiens gebändmarkt und die auf 250 000 Mann geschätzten Verluste der Engländer bei den Dardanellen festgestellt wurden. Die feste und wirklich kriegerische Art, mit der Enver Pascha sprach, machte auf die Kammer einen sehr starken Eindruck. Nach diesen zwei Reden nahmen einige Abgeordnete das Wort. Ein kurdischer Abgeordneter betonte in bewegten und ergreifenden Worten die Vaterlandsliebe der mohammedanischen Bevölkerung der an den kaukasus grenzenden Provinzen, die großen materiellen Opfer, die sie freudig darbringen, um den Bedürfnissen des Heeres zu genügen, und hob den großen Andrang der Kriegsfreiwilligen aus diesen Gegenden hervor. Ein Abgeordneter des Irak besprach die Kriegsergebnisse auf der mesopotamischen Front und erklärte, wie es England gelana, Bagda zu besetzen, indem es sich schon vor der türkischen Mobilisierung durch Entsendung von Kriegsschiffen vor Wotumara vorbereitete. Seine Absicht, gegen Bagdad und vielleicht Mosul schnell vorzurücken, scheiterte an dem Gedemüt der türkischen Armee. Unsere Truppen wurden stark durch die einheimischen Krieger unterstützt, die besonders seit der Verkündung des heiligen Krieges, ermutigt durch ihre Geistlichen, besonders Schützen, zur Fahne des Kalifen eilten, um den Irak zu schützen. 80-100-jährige Alten verbrachten Tag und Nacht unter Zelten und sogar die Frauen beteiligten sich an dem Kampf, 40 von ihnen wurden getötet oder verwundet. Der Irak bewies somit, daß er ganz und unerwarteter Weise dem osmanischen Thron verbunden ist und bleiben wird. Zum Schluß forderte ein geistlicher Abgeordneter die Mitglieder des Hauses unter brausendem Beifall auf, Guldigungen für das Meer und die Regierung darzubringen, und sprach seine Wünsche für den endgültigen Sieg aus. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Balkan.

Bulgarien.

Sofia, 8. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Bulgari sche Telegr.-Agentur. Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um den gedeihlichen Fortgang der landwirtschaftlichen Arbeiten zu sichern. Der Stand der Kulturen wird Gegenstand besonderer Fürsorge seitens der betreffenden Behörden sein, die im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Gesellschaften besondere Organe ernennen werden, die in Abwesenheit der mobilisierten Landwirte die Durchführung der landwirtschaftlichen Arbeiten zu leiten haben.

Eine bulgarische Denkschrift.

In Bulgarien ist eine Denkschrift in 20000 Exemplaren verbreitet worden, die mit statistischen Zahlen belegt, in überzeugender Weise darstellt, warum es im ureigensten Lebensinteresse liegt, mit den Zentralmächten zu gehen. Am Schlusse längerer wirtschaftlicher Darlegungen heißt es in dieser Schrift u. a., wie wir der Frankfurter Zeitung entnehmen: „Wenn wir dies alles in Betracht ziehen, so können wir bestimmt behaupten, daß zur Vermeidung eines unerhörten wirtschaftlichen Zusammenbruchs, zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft und um die Möglichkeit zu haben, uns weiter aufzuschwingen und unsere Landwirtschaft, unseren Handel, unsere Industrie, unser Gewerbe weiter zu entwickeln, wir unbedingt eine Politik führen müssen, die sich mit den Interessen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei vereinbaren läßt. Nur diese Länder verbrauchen die meisten unserer Erzeugnisse, die wir nirgendwo anders absetzen können, und durch deren Herstellung allein wir einen fräftigen, wirtschaftlich selbständigen Staat erzielen werden. Politisch selbständig kann aber nur derjenige Staat sein, der wirtschaftlich stark und selbständig ist.“

Die Denkschrift schildert dann die politische Seite der Balkanfrage und insbesondere die Politik Serbiens und Russlands. Der Verfasser erklärt, nicht den Wortlaut der berühmten Note des Vierverbandes an Bulgarien zu kennen, aber aus dem sonst Bekanntgewordenen feststellen zu können, daß erstens Russland und seine Verbündeten nichts für die bulgarische Neutralität geben wollten, dagegen verlangten, daß Bulgarien seine Armeen dem Vierverband zur vollen Verfügung überlasse, der sie kommandieren und dort hinsenden wolle, wo er es für gut fände; daß zweitens die bulgarische Armee Konstantinopel erobern und dann Russland übergeben solle, und daß endlich gegen alles dieses man Bulgarien gestatten wollte, daß es das Gebiet bis zur Linie Enos-Midia behalte, wozu noch einige ganz unklare und unzureichende Kompensationen in Mazedonien gekommen seien, doch nur für den Fall, daß Serbien genügend von Oesterreich kompensiert werde. Am Schlusse dieses Abschnittes heißt es: „Unter diesen Umständen würde Bulgarien gegen sich selbst ein Verbrechen begehen, es würde einfach Selbstmord begehen, wenn es nicht mit den Zentralmächten hielte, weil nur diese es sind, die es uns ernsthafte können, unsere Hoffnungen auf eine Vereinigung des bulgarischen Volkes zu verwirklichen.“

Feste Haltung der rumänischen Regierung.

Berlin, 8. Okt. (Gen.-Anz.) In manchen Kreisen ist in den letzten Tagen die Lage in Rumänien als für uns nicht sonderlich günstig aufgefaßt worden. Diese Ansicht trifft zureichenderweise nicht zu. Wie hier bekannt geworden ist, hat der Ministerpräsident Bratianu in den letzten Tagen sogar eine außerordentlich entscheidene Stellung eingenommen und ist in keinem Belang von der Haltung abgerückt, zu der er sich schließlich durchgerungen hat. Unter dieser entschiedenen Haltung des Ministerpräsidenten ist dann auch die Opposition langsam zerbrochen. Die letzte Versammlung der Oppositionsmänner ist j. B. nur noch von 30 Leuten besucht gewesen. In dieser Versammlung sind die heftigen Angriffe auf den König erfolgt, gegen die sich jedoch die offizielle Independance Roumaine wehrte. Dem Ministerrat hatte Bratianu seinen Vorschlag, die rumänische Armee nicht zu mobilisieren, schriftlich vorgelegt. Der Beschluß ist dann, wie bekannt, einstimmig gefaßt worden. Aber dieser Einstimmigkeit ist eine längere Erörterung vorausgegangen, und in ihr hat es auch nicht an starkem Widerspruch gefehlt. Um so höher bleibt die nachdrückliche Haltung Bratianus zu schätzen.

Eine rumänische Stimme.

Bukarest, 8. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Verspätet eingetroffen. Die Independance Roumaine schreibt: Das russische Ultimatum an Bulgarien und das Verlangen der Entente, in Saloniki Truppen zu landen, und Anzeichen, daß wir uns dem Gipfelpunkt des europäischen Krieges nähern, und daß vielleicht die wichtige Schlachtfeld sich auf der Balkanhalbinsel entwickeln wird. Gegen die russische Forderung in Sofia, innerhalb 24 Stunden alle Wehrleistungen zu den Mittelmächten abzugeben, gibt es kein Schwanken. Wenn sich Bulgarien nicht unterwirft, werden russische Kanonen bald in Warna donnern. Aus der Antwort Venizelos' ist zu schließen, daß Griechenland die Neutralität aufrecht erhalten will. Es erhebt Einspruch gegen die Landung, sagt aber nicht ausdrücklich, daß es sich ihr widersetzen wird. Wenn also Griechenland nicht selbst Serbien zu Hilfe kommt, wird es sich vor den Stürmern beugen. Das Eingreifen der Alliierten vollzieht sich, bevor von bulgarischer oder deutscher und österreichisch-ungarischer Seite ein Angriff gegen Serbien eröffnet worden ist. Es hat Aussichten, zur rechten Zeit zu kommen und dem Plan der Feinde entgegenzutreten. Wie groß immer die Kräfte des Vierverbandes sind, jedenfalls wird der Kampf gegen die Dardanellen in die zweite Linie rücken. Die große Unternehmung, wie sie der Vierverband jetzt vorhat, erfordert Zeit. Es werden einige Wochen vergehen, bevor die Truppen des Vierverbandes, sei es gegen Bulgarien, sei es gegen die Mittelmächte, zur Stelle sind. Wir stehen vor dem dramatischsten Punkte des Zusammenstoßes. Der mazedonische Boden wird vielleicht in kurzer der Schauplatz einer Völkerschlacht sein, deren Folgen entscheidend sein werden, als selbst diejenigen der Völkerschlacht bei Leipzig.

Enttäuschung in der französischen Presse.

Paris, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) In den Betrachtungen der gesamten französischen Presse spiegeln sich heute die lebhafteste Enttäuschung über die griechischen Ereignisse wider. Die Zeitungen versuchen, die Tragweite der Folgen des neuen Problems zu erfassen und ihre Enttäuschung durch die Erklärung zu verbergen, daß Kenner der Verhältnisse am Balkan von der Entwicklung nicht überrascht worden seien. Dabei wird angebeutet, König Konstantin habe ohne Wissen von Venizelos Unterhandlungen mit Deutschland und Bulgarien geführt, während Venizelos mit dem Vierverband in Unterhandlungen stand. Der Temps erklärt, König Konstantin wolle wieder mit den Alliierten, noch mit den Mittelmächten brechen und eine abwartende Haltung einnehmen. Vielleicht werde die Zukunft ihn veranlassen, seine Wahl zu treffen. Die griechische Krise nehme den Alliierten die Illusion unter den gegenwärtigen Umständen auf die Mitwirkung der griechischen Armee bei den Unternehmungen in Mazedonien zählen zu können. Die griechische Regierung werde aber auch nichts tun, um die Unternehmung der Alliierten zu behindern. Die Zurückhaltung Griechenlands sei den Alliierten angeichts ihrer alten Sympathien für das griechische Volk peinlich. Die Alliierten würden diesen Mangel durch größere Anstrengungen wett machen. Die Feinde des Vierverbandes, die sich über den Nichttritt von Venizelos freuten, würden dabei nichts gewinnen. — Sehr scharf äußert sich das Echo de Paris. Der Begriff der griechischen Neutralität entspreche der Wirklichkeit nicht mehr.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

10. Oktober 1914. Nun sind auch die letzten Forts von Antwerpen gefallen. Damit ist die ganze Stadt mit sämtlichen Festungswerken in deutschem Besitz. Die Zahl der Gefangenen und die sonstige Beute ist noch nicht festzustellen. Viele belgische Soldaten flüchteten auf holländisches Gebiet, wo sie interniert wurden. — Vor Koulon sind zwei französische Torpedobote auf hoher See zusammengestoßen und gesunken. Die Besatzungen wurden gerettet. — König Karol von Rumänien ist gestorben.

Griechenland habe Bündnispflichten gegenüber Serbien.

Wenn Griechenland jetzt sage, es sei neutral, so heiße dies mit anderen Worten: Wir haben uns mit Euren Feinden verständigt, die uns versprechen, uns nicht anzutasten. Müsse man warten, bis die griechische Regierung dem Vierverband mit solchen Worten und mit derartigen Hintergedanken antwortet? Nein, man müsse dem König Konstantin die Formel ins Gedächtnis rufen, die niemals wöhrer gewesen sei, als jetzt: „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns!“ Das Echo de Paris vergißt in seinem Zorn, daß es seit Kriegsausbruch mit der ganzen französischen Presse Deutschland und die deutsche Deutschland angeblickt den kleinen Völkern gegenüber den Grundfah vertrat: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns.

Sofia, 8. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Meldung der bulgarischen Telegr.-Agentur. Die Vertreter der Niederlande ist mit dem Schutz der französischen, russischen, englischen, italienischen, belgischen und serbischen Untertanen wie deren Interessen beauftragt worden.

Letzte Nachrichten

Neue Anleihe in Frankreich.

London, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung des Daily Chronicle hat man am 7. Oktober an der Börse erfahren, daß eine neue fünfprozentige innere Anleihe in Frankreich beabsichtigt. Der Emissionskurs betrage 96 Prozent. Der Anleihebetrag sei nicht begrenzt.

Der Mörder von Jaurès.

Paris, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Die Anklagekammer hat Villain, den Mörder Jaurès, unter der Anklage des Vortöschens und mit Vorbedacht ausgeführten Mordes vor das Schwurgericht verwiesen.

Meine Reflektoren.

London, 9. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Folgendes Telegramm Stühners wurde in einer Werbeversammlung in Hull gelesen: Alle Reflektoren-Gelichter, welche sich noch nicht auf Solstärke, die größten Anstrengungen sind nötig, um den Mangel auszugleichen.

Die Londoner Straßenbeleuchtung.

London, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird angezeigt, daß die Londoner Straßenbeleuchtung etwas verstärkt werden darf. Die Polizeigerichte beurteilten verschiedene Ladenbesitzer wegen zu heller Beleuchtung der Schaufenster zu 3-15 Pfund Sterling.

Nicht ganz befriedigt.

Kopenhagen, 9. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das russische Blatt Wjesdnewija Wjedomosti bringt eine Mitteilung des Finanzministers Barl, daß die Finanzoperationen in England nicht ganz befriedigend ausgefallen seien. Zwar sei einiges aufzudeckend, aber nicht ganz nach den russischen Wünschen.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 9. Okt. Das größte und neueste Hotel Petersburgs „Moria“ wurde laut Berliner Lokalzeitung geschlossen, da die Regierung sich weigert, das Hotel zu anderen in deutschen Besitz war. Das Hotel soll in ein Lager umgewandelt werden.

Hürtenberg a. d. Ober, 9. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Zum Einbruch der Oberbrücke wird noch gemeldet: Der Schiffsverkehr wird nur kurze Zeit verhinert sein. Vom Eisenbau der Brücke ist ein Stück von etwa 60 Meter Länge eingestürzt. Der Schiffsverkehr wurde ist, wie bereits berichtet, gerettet worden, wegen keine Angehörigen, trotz der Rettungsversuche, ertranken.

Wien. Auszeichnungen.

Kaiser Franz Josef hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Krupp v. Wöhlen und Galbach in Wien und dem Geheimen Rat Dr. Ing. Schradt in Düsseldorf das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den Direktor der Rheinischen Metallwerke und Maschinenfabrik Wölfer in Düsseldorf den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse verliehen.

London, 9. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Auf dem Dampfer „Empress of Britain“, der im Westschiff liegt, brach gestern im Nordschiff Feuer aus, das großen Umfang annahm. Es wurde erst nach Mitternacht gelöscht. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt.

Paris, 8. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Der Tempel meldet aus Pau: Der Fliegerleutnant Fournier ist tödlich abgestürzt. Zwei Flugzeuge, in denen sich der Sohn des Automobilfabrikanten Peugeot und ein Flieger befanden, stießen in der Luft zusammen. Beide Flieger wurden getötet.

3000 Schmagelerprozesse.

Berlin, 9. Okt. Laut Berliner Tageblatt melden holländische Zeitungen aus Haag, daß gegenwärtig bei dem Gericht in Vreda nicht weniger als 3000 Schmagelerprozesse vorliegen.

Wieder eine Anleihe.

Osag, 9. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nieuwe Courant meldet aus London: Der finanzielle Mitarbeiter der Morning Post weist darauf hin, daß binnen kurzem eine Anleihe in der einen oder anderen Form nötig sein werde und fordert das Publikum auf, sparsam zu sein, um die Erparnisse dem Schatzamt zur Verfügung stellen zu können, wenn sie zur Fortsetzung des Krieges benötigt würden.

Chronik.

Aus Baden. 1. Karlsruhe, 9. Oktober. Freifahrt für arbeitslose Textilarbeiter. Den in Folge des Herstellungsverbots von Baumwollstoffen arbeitslos gewordenen Textilarbeitern und Arbeiterinnen wird nach einer neuen Bekanntmachung der Groß- Eisenbahnverwaltung für die Reise zur neuen Arbeitsstätte einmal freie Fahrt in 3. Klasse auf den badischen Staatseisenbahnen gewährt. Für Reisen von weniger als 25 Tarifkilometern wird jedoch diese Vergünstigung nicht gewährt. Die Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist ausgeschlossen. Die Beförderung erfolgt auf badische Freischeine die mit der Bezeichnung „Arbeitsvermittlung“ durch die Stationsämter 1. und 2. Klasse ausgefertigt werden, für die übrigen Stationen durch die Betriebsinspektionen.

.. Göttingen, 8. Oktober. Vor einigen Jahren hat sich die heilige Stadt angelegen sein lassen, städtisches Gelände in kleinere Parzellen einzuteilen und an Pachtliebhaber zu angemessenen Preisen zu verpachten. Die Nachfrage damals war so stark, daß die aufgetretenen Pächter nicht alle befriedigt werden konnten. Nun beabsichtigt die Stadt, wie der Landmannsverein, weitere 100 ar. städtisches Wiesengelände in Pachtstücke von etwa 2 Ar einzuteilen und als Garten weiter zu verpachten. Dadurch werden Pächter, die bis jetzt nicht berücksichtigt werden konnten, befriedigt werden können.

.. Durlach, 8. Oktober. Letzter Tage wurde in der Ev. Stadtkirche hier die jährliche Synode der Diözese Durlach unter Leitung von Dekan Meyer-Durlach abgehalten. Den jährlichen Diözesanbericht trug Pfarrer Herrmann von Wilferdingen vor. Er führte dabei u. a. aus: Durch den Krieg hat das kirchliche Leben der Diözese einen unvermeidbaren Aufschwung genommen. Der Kirchenbesuch an den Sonntagen und in den wichtigsten kirchlichen Festtagen, die Teilnahme am hl. Abendmahl hat in allen Gemeinden zugenommen. Neben den reichen Sammlungen für Kriegsbedürfnisse (Kreuz, Ölkreuz) hielten sich die Gaben für die alten Liebeswerke auf der gleichen Höhe. — Einen Ausblick in die Zukunft mit ihren neuen Aufgaben eröffnete der von Pfarrer Hoffmann aus Gröningen gehaltene Vortrag über das Thema: „Was kann die Kirche tun, um den Segen des Krieges zu erhalten und zu vertiefen?“ Die Synode sprach ihre dankbare Zustimmung zu den in dem Vortrag enthaltenen Grundgedanken aus.

.. Heidelberg, 8. Okt. Die Herbstversammlung der Evangelischen Konferenz für das Großherzogtum Baden findet voraussichtlich am 3. November, hier, statt. Die Pfälzische Synodale Konferenz wird am 14. Oktober, demittags 9 1/2 Uhr, in Neustadt a. d. S. im „Seehaus“ abgehalten werden. Professor Dr. Wagner in Erlangen spricht über „Gottes Wort und menschliches Erleben“.

.. Mosbach, 8. Oktober. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern abend in Lohrbach zugetragen. Der 36 Jahre alte Ritter Louis Steinbach von hier war gestern früh geschäftlich mit der Nebenbahn in den Lohrbach gereist. Auf der Heimfahrt hatte er in Lohrbach auf kurze Zeit den Zug verlassen und wollte wieder einsteigen, als der Zug schon im Gang war. Hierbei glitt er bei der herrschenden Dunkelheit auf dem nassen Trittbrett aus und kam unter die Räder eines Personenzugens und eines Güterzuges, die ihn fürchterlich zerquetschten, so daß der Tod sofort eintrat. Die Kunde von dem schrecklichen Ende des braven und fleißigen Mannes hat hier allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

.. Forstheim, 8. Oktober. Die Zufuhr zu dem Obstverkauf der Badischen Landwirtschaftskammer in der Turnhalle war sehr stark. Größtenteils stammte das Obst aus der

Lauterbergend, zumteil auch vom Kaiserstuhl usw. Aber auch unser Amtsbezirk hat den Wettbewerb aufgenommen; wenigstens war auch Obst aus Ittersbach vorhanden. Freilich, für die ärmeren Kreise ist dieses Obst, durchweg besonders ausgelesene und sorgfältig verpackte Ware, zu teuer. Unter 30 Pf. das Kilo ist nur wenig vertreten. Meist schwankt der Preis zwischen 32 und 38 Pf. Gute Birnen kosten meist 40 Pf. das Kilo. Schönes Wirtschaftsobst, von dem mehrere Körbe zum Preise von 10 Mark der Zentner vorhanden waren, fanden rasch Liebhaber.

.. Amoltern bei Reuzingen, 9. Oktober. Die Frau des Landwirts Friedrich Schmelale hier erlitt einen schweren Unfall. Sie brach beim Futterschneiden die rechte Hand in die Futterschneidmaschine und es wurden ihr drei Finger abgeschlagen.

.. (Bell a. S., 9. Okt. Kunst- und altertumsverständige Besucher der Ruine Geroldssee werden jetzt sehr unangenehm berührt, wenn sie auf das neben dem Eingang zum ehemaligen Ritteraal angebrachte Wappen einen Blick werfen. Es weist ganz frische Spuren großer Beschädigungen auf, die von Steinwürfern oder Schlägen mit großen Steinen herrühren dürften. Die Täter werden wohl unferne Pächter gewesen sein.

.. Freiburg, 9. Oktober. Dem Spezialarzt Dr. Karl Zaage in Freiburg wurde vom Großherzog der Titel Hofrat verliehen.

.. Freiburg, 8. Oktober. Frau Oberlandesgerichtsrat Sauerbeck Witwe hier feierte gestern in voller Mächtigkeit den Tag an welchem sie ihr 90. Lebensjahr vollendete.

.. Donaueschingen, 8. Oktober. Der frühere Vorstand des hiesigen Ritterschaftsarchivs, der Königl. Bayerische Reichsarchivdirektor Dr. v. Baumann, ist in Bad Reichenhaller gestorben. Er war am 8. Juni 1846 zu Leutkirch in Württemberg geboren und trat nach einjähriger Tätigkeit als Assistent bei der historischen Kommission in München im Jahre 1872 in Ritterschaftsdienst. Im Jahre 1895 folgte er einer Berufung in die bayerische Hauptstadt als Reichsarchivrat und wurde später zum Reichsarchivdirektor befördert.

.. Adolphzell, 8. Oktober. Die hiesige Volksschule feierte bis 7. Oktober einschließlich an die Reichsbank durch das Postamt an 18 110 Mark in Gold. Ferner wurden dem roten Kreuz zugeführt 10 Kisten Altmittel, 1 Kupferimer, 1 Kanne und 1 Badewanne mit Altmittel, circa 20 bis 25 Zentner, hierzu noch ein Kistchen Gold- und Silbersachen.

Zur Bekämpfung der gegenwärtigen Futternapheit. Freiburg, 8. Oktober. Bei der gegenwärtigen Futternapheit ist es notwendig, daß alle Futtermittel herangezogen werden. Deshalb hat der Kommunalverband Freiburg-Stadt schon vor Wochen in seinem Bezirk eine Auffammlung der Rohstoffe an durchgeführte, um diese als Pferde- und Schweinefutter verarbeiten zu lassen. Angeregt von dem beispiellosen Erfolg — allein in Freiburg sind gegen 100 Zentner aufgebracht worden — hat der Kommunalverband sich mit dem Bad. Bauernverein in Freiburg in Verbindung gesetzt, um mit dessen Hilfe auch die Eideeln (Schweine- und Hühnerfutter) Alhornjamen (sehr starkhaltiges Futter) und die Vogelbeeren (ausgezeichnetes Hühnerfutter) aufzusammeln zu lassen. Der Kommunalverband hat sich mit den übrigen Kommunalverbänden des Großherzogtums in Verbindung gesetzt, damit die Sammelstätigkeit auf das ganze Land ausgedehnt und mit Hilfe des Bad. Bauernvereins zentralisiert wird.

Aus anderen deutschen Staaten. Elsf. Aus Moos (Hildesheim) wird dem Elsf. gemeldet, daß der dortige Lehrer Michel Ott, vor seinem Schulhaus sitzend, so unglücklich von einem Granat-

spitter an Kopf, Hals und Schulter getroffen wurde, daß er nach wenigen Stunden im Lazarett verstarb. Am Neujahr entging er nach kurzer französischer Gefangenschaft mit seinem ältesten Sohn, der gegenwärtig in England kämpft, der Verschleppung als Geisel nach Frankreich.

.. Speyer, 7. Okt. Aufgehoben hat jetzt das Rgl. Bezirksamt die Höchstpreise für Butter, nachdem seit Festsetzung derselben keine Butter mehr durch Produzenten auf den Markt kam. Man kann nun begierig sein, wie die Sache sich jetzt entwickelt.

.. Doppelhinzunahme. In Köln wurden Dienstag früh die beiden Arbeiter Fritz Wagner und Heinrich Müller aus Saarbrücken hingerichtet. Wagner, der bei Müller in Stoff gewirkt war, hatte im vorigen Jahre in Saarbrücken den Schwiegervater des Müller ermordet und beraubt. Müller, der den Wagner zu der Tat angezettelt hatte, war auch bei der Ausführung des Mordes beteiligt.

Lothales.

Karlsruhe, 9. Oktober 1915.

.. Rath. Gesellenverein. Am Sonntag, 10. Oktober, bringt der kathol. Gesellenverein ein höchst interessantes vierteljähriges Kriegsdrama „Die Brüder“ von Helena Tullins zur Aufführung. Der Inhalt ist folgender: Anton, der Sohn deutscher Eltern, dessen Mutter sich in zweiter Ehe mit dem brutalen Chalons unglücklich verheiratet, muß Belgien verlassen und kommt zu seinen Verwandten nach Deutschland, wo er Rechtsanwalt und Leutnant wird. Beim Ausbruch des Weltkriegs verbringt er gerade seine Ferien in Belgien bei seinem Stiefbruder Jean, mit dem ihn innige Freundschaft verbindet. Chalons, der Vater Jeans, ein wütender Deutschenhasser, verfolgt Anton aus ganzer Seele und bringt durch hiesige Verleumdungen und Behauptungen erstens soweit, daß er als Frontkämpfer gegen die Deutschen kämpft und, a. U. auf seinen Vater ansetzt, der als Leutnant mit seinem Regiment eintrifft. Es ereilt ihn und alle Frontkämpfers die gerechte Strafe, welche Anton zu vollziehen hat. So findet das Schauspiel seinen in der großen Zeit des Weltkriegs und geistert in martialischen Tönen die Kämpfer und Kämpferinnen, in welche der Weltkrieg ganze Völker und besonders einzelne Menschenhengen hürzt; es verdient unter der Kriegsliteratur einen der ersten Plätze. Der Reingehalt aus dieser Aufführung kommt als Weihnachtsgabe unseren Mitgliedern im Felde zugute. (Siehe Anzeige im heutigen Mittagsblatt.)

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe. Columns include: Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe, Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins am 9. Okt. früh:

Schutterinsel 156, gefallen 6. Reßl 243, gefallen 7. Mainz 380, gefallen 6. Mannheim 306, gefallen 6.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Börse in Stimmungsbild. Für einen Samstag herrschte im Börsenverkehr ein ziemlich angeregtes Geschäft. Für Stahlwerke wie Bader, Homburg, Dilling zeigte sich wiederum vielfach Interesse, ferner waren Gebrüder Celsler gebessert. Von den größten Gütenwerken waren Phoenix und Bochum zu höheren Kursen gehandelt. Deutsche Anleihen waren zu geizigen Kursen gefragt. Von ausländischen Werten Deutscher Reichsbank etwas anziehend. Die Geldsätze blieben unverändert.

Feldpost-Bestellungen

auf den Badischen Beobachter (Volksbote, Sterne und Blumen, Sonntagsfeier) welcher stets die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bringt, werden immer noch von unserer Geschäftsstelle angenommen. Ganz besonders empfiehlt sich ein Abonnement für diejenigen Krieger, die sich längere Zeit an einem Standort aufhalten. Kommodia ist die Angabe von Division, Regiment, Bataillon, ferner Kompanie oder Batterie oder Schwadron etc.

Mit großer Freude empfangen alle Krieger den Badischen Beobachter, wie zahlreiche Mitteilungen aus dem Felde uns dies beweisen. Die Zusendung des Badischen Beobachters ist daher eine wahre „Liebesgabe“. Immer wieder erkant aus der Front der Mut nach mehr Heilhoff. Versäume daher niemand, eine Feldpost-Bestellung für den ausmarschieren Gatten oder Sohn etc. zu machen.

Frei zugestellt Preis 1 Mk. für den Monat. Ferner empfehlen wir als gutes, billiges Leseblatt in s Feld und in den Lazaretten: Katholischer Volksbote, wöchentlich 1mal, Preis 1 monatlich 15 Pf. Sterne und Blumen, wöchentlich 1mal, (Illustriertes Unterhaltungsblatt, Freitag), Preis 1 monatlich 20 Pf. Sonntagsfeier, wöchentlich 1mal (religiöses Sonntagsblatt, 4 seitig), Preis 1 monatlich 15 Pf. Gegen Einbindung von zusammen Mk. 1.50 senden wir alle 4 Jahr beliebigen Zeitungen einen Monat lang an jede uns ausgegebene Feldpost-Adresse.

Geschäftsstelle des Bad. Beobachters Karlsruhe, Adlerstraße 42. Hier abtrennen und uns einsenden:

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt hiermit für: [Angabe ob Res. oder Landw.] Armeekorps, Division, Regiment, Kompanie, Batterie, Kolonne.

1 Stück des Badischen Beobachters mit Volksboten, Sterne u. Blumen und Sonntagsfeier Mk. 1.50, Beobachter allein Mk. 1.— Der Betrag (au bei Freimarken) folgt mit Postaufweisung (Mk. 1.— pro Monat) „ „ Postauscheck. (Nicht gewünsches bitte durchstreichen.) Datum und Ort: Unterschrift:

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innig geliebten, guten und treubesorgten Gatten, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel Johann Baader Prokurist heute vormittag 10 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet zu sich zu rufen. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Marie Baader, geb. Sauer. Elsa Großmann, geb. Baader. Peter Großmann, Gr. Oberzollverwalter. Karlsruhe, 9. Oktober 1915. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofskapelle Karlsruhe aus statt. Trauerhaus: Honsellstrasse 30. 150

Einsiedeln. Gasthof „zur Krone“. Best empfohlenes deutsches Haus, mit hauptsächlich deutscher Kundschaft. Deutsche Wirten. Vorzüglich bei billigen Preisen. 3800. Besitzer: A. Reinhardt-Höfel.

Statt besonderer Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern lieben Vater, Sohn, Bruder August Nufer Friseur nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abzurufen. 149 Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Nufer und Kinder. Trauerhaus: Waldstrasse 71. Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 1/4 Uhr statt.

Katholischer Männerverein St. Stephan. Todes-Anzeige. Hiermit geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß unser wertest Mitglied Herr Friseur August Nufer durch den Tod entziffen wurde. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Oktober, nachm. halb 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. 147 Karlsruhe, 9. Okt. 1915. Der Vorstand.

Pelze bekannt billigt 145 Wilhelmstr. 34 1 Tr. Karlsruhe. Kriegsangehörige extra Rabatt.

Kartoffeln Ia. Lagerware, aus guten Wäden (keine Sandware), treffen nächster Tage 16 Waggons für mit ein. Solche werden in Waggons und in H. Partien preiswert abgegeben. G. Zimmermann, Gertrudenstr. 28 III. Wichtigste nehmen den ganzen Monat entgegen. 148

Bibliothek d. Vereins vom hl. Carl Borromäo. Karlsruhe. Geöffnet Sonntags. St. Stefansparrei: Söfentstr. 27, 1. St. 1/1, — 2/2 Uhr. Bernhardsparrei: Bernhardsstr. 15. 11—12 Uhr. Liebfrauentempel: Söfentstr. 27, 1. St. 1/1, — 2/2 Uhr. St. Peter- und Paulsparrei: Rheinstr. 3, 11—12 u. 2/2, — 4 Uhr. St. Bonifatiusparrei: Gertrudenstr. 7, 11—12/12 Uhr, auch Mittwochs 7—8 Uhr abends. St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel): Juppelstr. 42, 1/11—1/12 Uhr. Durlach: Pfarrhaus, 1—3 Uhr.

Milchhauser Reste 2518 F. 251 große Resten, billige Preise. Bernhardsstr. 9, 4. Stok.

Kaffee Bauer. Täglich 161 Abend-Konzert Künstler-Quartett Fritz Schwalbach.

Gottesdienst-Ordnung. Weiertheim (St. Michaelskirche). (Nachdruck verboten.) Montag: 6 Uhr: best. hl. Messe nach der Meinung. 1/7 Uhr: 1. Opfer für Maria Fischer, geb. Braun. Dienstag: 6 Uhr: best. hl. Messe nach der Meinung. 1/7 Uhr: best. Seelenamt für Adolf Kunz, und Vater Bernhard Kunz. Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe für Friedolin Braun. 1/7 Uhr: Schülergottesdienst für Knaben und Mädchen: best. hl. Messe zu Ehren des hl. Joseph. Donnerstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für August Braun und Maria, geb. Rastner, Ehel. 1/7 Uhr: best. Seelenamt für Luise Schenk, geb. Weber, und Eltern. Freitag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Heinrich Schügler und Vertha, geb. Rint. 1/7 Uhr: best. Seelenamt für Alois Weber und Barbara, geb. Braun, Ehel. Samstag: 6 Uhr: best. hl. Messe nach der Meinung. 1/7 Uhr: best. Seelenamt für Magdalena Kunz, Eltern und Schwieger. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 3 Uhr an; Sonntag früh 6 Uhr. Anmerkung: Am folgenden Sonntag (St. Michaelstag) ist Monatskommunion der Frauen. Jeden abend 1/8 Uhr ist Kriegsveteranen mit Segen.

Bulach. Sonntag: 1/7 Uhr: Kommunionmesse (Christenlehrgängige); 9 Uhr: Predigt mit Hochamt; 1 Uhr: Christenlehre und Vers-Trauerabend. 7 Uhr: Motentrans. Montag: 1. Opfer für Maria Anna Schügler und Richard Philipp. Dienstag: 1. Opfer für Joseph Klein und Johannes Braun I. und hdl. Eltern. Mittwoch: Seelenamt für Johann Bohner Ehel. und Kararina Braun und Eltern. Donnerstag: Seelenamt für Wilhelmine Perino, und Simon Bohner Ehel. Freitag: Amt zu Ehren der Immerwährenden Hilfe und für Wendelin Braun 3. Samstag: Seelenamt für Kararina Schügler und Elisabeth Dever Ehelente.

Carl Schöpf KARLSRUHE Marktplatz

Hervorragend günstige Angebote für den Herbst- und Winterbedarf!

Die letzten Neuheiten der Jahreszeit sind in selten reicher Auswahl eingetroffen. Infolge rechtzeitig getätigter grosser Abschlüsse sind meine Verkaufspreise trotz der jetzigen Teuerung noch aussergewöhnlich billige.

Damen-Bekleidung

- Neue Jackenkleider** aus solid, einfarb. u. gemusterten Stoffen, in den moderast. Formen, erstkl. Verarbeitung, alle Grössen, zu M. 125.— 85.— 68.— 55.— 47.50 36.— 28.— bis **14.75**
- Garnierte Kleider** auserlesene Neuheiten, aus besten einfarbigen Woll- und feinen Seidenstoffen zu M. 150.— 125.— 95.— 78.— 54.— 38.— bis **24.75**
- Kleider-Röcke** die neuesten Schnitte, aus soliden, einfarbigen, gemusterten und modernen Schottenstoffen zu M. 45.— 34.— 27.50 17.50 12.50 7.75.— bis **3.75**

Schwarze Jackenkleider, garnierte Kleider, Mäntel, Jacken und Röcke für Trauerbedarf in besonders grosser Auswahl — alle Grössen und Preistagen —

- Neue Herbstmäntel** in unerreicht grosser Auswahl, in einfarb. und modern gemustert. Stoffen, alle Grössen zu M. 69.— 58.— 49.— 42.— 34.— 28.— 22.— 19.75 bis **15.50**
- Schwarze Jacken** kurze und halblange Formen, aus Tuch, Kammgarn, Plüsch- und Astrachanstoffen zu M. 78.— 64.— 52.— 44.— 36.— 27.50 17.75 bis **14.50**
- Frauenmäntel** in schwarz u. farbig, lose u. anliegende Formen aus Tuch, Flausch, Kammgarn u. anderen Stoffen, alle Weiten, zu M. 72.50 64.— 56.— 48.— 36.— 28.75 bis **21.50**
- Plüsch- und Astrachan-Mäntel** „Der modernste Wintermantel für Frauen und junge Damen“ in vornehm einfachen und aparten Phantasieformen zu M. 150.— 125.— 95.— 78.— 56.— 47.— 42.50 bis **36.—**

Auf sämtl. Waren 5% Barabzug oder Rabattmarken	Blusen aus bedruckt Baumwollflanell zu M. 5.90 4.75 3.75 2.50 1.75	Auf sämtl. Waren 5% Barabzug oder Rabattmarken
	Blusen aus Popeline, Krepp, Sammet, Flanell und Schottenstoffen zu M. 20.50 17.25 14.50 12.00 9.75 6.00 4.75	
	Blusen aus feinen Eolienne, Seiden-, Tüll u. Spitzenstoffen zu M. 42.50 36.00 32.00 26.50 22.00 17.50 15.00 12.50	

Jackenkleider-, Kleider- und Blusenstoffe

- Jacken-Kleiderstoffe** moderne einfarb. Garbadine, Kammgarn u. Sergestoffe, erste Fabrikate, 110—130 cm zu M. 7.50 **4.75 3.50 bis 2.75**
- Jacken-Kleiderstoffe** modernste Musterungen in den solidesten Geweben, 110—130 cm zu M. 6.90 5.50 4.50 3.20 2.60 bis **1.80**
- Moderne Schottenstoffe** in besond. grosser Auswahl f. Jackenkleider, Röcke u. Blusen, 110—130 cm zu M. 6.75 5.50 4.25 3.50 bis **2.40**
- Einfarbige Kleiderstoffe** wie Cheviot, Popeline, Kammgarn usw. in reicher Farbausw., r. Wolle, 90—110 cm breit, zu M. 4.25 3.50 2.75 2.35 1.75 bis **1.35**
- Kinder-Kleiderstoffe** moderne Schotten, in vorzögl. Qualitäten, 90—110 cm zu M. 2.40 **1.95 1.75 1.45 bis 95**
- Praktische Hauskleiderstoffe** nur solide Qualitäten, doppelt br., gestreift, meliert u. andere Muster, zu M. 1.75 **1.45 1.25 1.15 bis 68**
- Blusenstoffe und Flanelle** in feinen Streifen u. Karomustern und einfarbig, 70—80 cm zu M. 3.25 **2.75 2.25 1.75 bis 1.25**
- Mantelstoffe** moderne Eskimo-Wollsamt und Noppenstoffe, 130 cm breit zu M. 7.50 **6.25 5.50 4.50 bis 3.75**

Für den Umzug Moderne Gardinen, abgepasst und Stückware, Scheibengardinen, Scheibenschleier, Stores, Künstlergardinen, Uebergardinen in Leinen und Rippstoffen, Borien, Vorhangstoffe usw. in besonders grosser Auswahl **zu sehr vorteilhaften Preisen!**

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Sonntag, den 10. Oktober 1915.
 8. Vorstellung der Wlfg. B (gelbe Karten).
 Zum erstenmal:
Gasparone.
 Operette in drei Akten v. F. Zell und Richard Gené. Musik von Karl Millöcker.
 Musikalische Leitung: R. Deman.
 Szenische Leitung: Peter Dumas.
 Personen:
 Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce. **Betriche**
 Baboleno Naloni, Podestà von Scharfas. **Fritz Hande**
 Sindolfo, sein Sohn. **G. Schindler**
 Conte Germinio. **Hans Buffard**
 Luigi, dessen Freund. **J. Joller**
 Benozio, Wirt. **Hans Stewert**
 Sera, sein Weib. **F. Müller-Reichel**
 Lauer-Rottlar
 der Gräfin Carlotta: **Marietta**
 Genobia, Dienerin. **Marie Mojel-Tomisch**
 Marietta, Kammerzofe. **J. Mayer**
 Massaccio, Schmuggler.
 Benozios Onkel. **J. Grödingner**
 der Karabinieri:
 Ein Oberst. **Max Schneider**
 Ein Leutnant. **Hans Kraus**
 Ein Sergeant. **Wilhelm Wurm**
 Herren und Damen von Scharfas, Genarbenen, Karabinieri, Jollwächter, Schmuggler, Schiffer, Bauern und Bäuerinnen u. s. w.
 Größere Pausen nach jedem Akt.
 Anfang: 7 1/2 Uhr.
 Ende: gegen 10 Uhr.
 Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 10 M., 2. Abt. 8 M., 3. Abt. 6 M., 4. Abt. 4 M. 50 Pf.

Feldpost-Packungen
 ganze und halbe Pfund mit Weinbrand-Kognak, Rum, Arrak, Kirschenwasser echt, Zwetschgenwasser echt, Steinhäger „Ur-könig“, Kognak-Rum-Arrak-Verschnitt, Magenbitter, Boonekamp, Sherry-Brandy Eierlikör, Naturrotweine, Malaga, Portwein, Wermut etc.
 ferner:
Feldpost-Pakete und **Feldpost-Kisten** mit Weinen, Schaumweinen Spirituosen, Likören, Punsch, alles in nur erstklassigen Qualitäten und bewährten Packungen nach dem Grundsatz:
 „Für unsere Tapferen ist das Beste gerade gut genug.“
Max Homburger
 Grossh. Bad. Hoflieferant
 30 Kronenstrasse u. Kaiserstrasse 124 a — Karlsruhe
 Telefon 340. 33

Frankfurter Volkszeitung und Handelsblatt.

Anerkannt vorzüglich redigierte Tageszeitung Hunderte von Anerkennungen.

Wöchentlich 7 mal. Zustellung durch die Post Monatlich 70 Pfg. ohne Zustellgebühr.

Verbreitung in ganz Deutschland.

Frankfurt a. M. :: Liebfrauenberg 37 Fernruf: Amt „Hanfa“ 5400 und 5401.

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens am „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe. **Stühle** werden dauerhaft gebohrten u. Möbel lauber aufpoliert. **Stuhlfabrik Fried. Ernst, Karlsruhe, Amalienstr. 24** 2809

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Die Aufnahme für das Schuljahr 1915/16 findet statt am Mittwoch, den 3. November 1915. Schüleraufnahme vormittags von 8 Uhr ab.

- I. Allgemeine Abteilung** Kurs einjährig: Vorbildung für späteren Besuch einer Fachabteilung.
- II. Fachabteilungen** mit Lehrwerkstätten für: Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Kupferzeichnen.
- III. Zeichenlehrerabteilung.**
- IV. Winterkurs für Dekorationsmaler.**
- V. Abendsschule:** Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Aufzeichnen.

Abteilungen I, II, III, IV und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung sofort schriftlich mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen.

Unterrichtsgeld, bei der Aufnahme zu entrichten: für die I., II. und III. Abteilung a) Reichsangehörige 60 Mk., b) Ausländer 150 Mk. (für das ganze Schuljahr); für die IV. Abteilung a) 40 Mk., b) 120 Mk.; für die Abendsschule a) 20 Mk., b) 60 Mk. (ganzes Schuljahr). Eintrittsgeld für Neueintretende bei Abteilung I bis IV a) 10 Mk., b) 20 Mk. Programme und Anmeldebogen unentgeltlich. 109

Gasthaus König von Preussen.

Zur Geschäftsübernahme Samstag — Sonntag

Musikalische Unterhaltung

bei neuem süßen Wein und prima Union-Bräu. Für anerkannt gute Küche ist bestens gesorgt. Es ladet höchlich ein **L. Hauck.** Billige Fremdenzimmer. 148

Eine führende Stellung

in der **Presse Ostdeutschlands** nimmt die

Schlesische Volkszeitung

ein.

Täglich zwei Ausgaben.  **Abonnementspreis** Ausgabe A vierteljährlich 5 Mk., Ausgabe B (mit Illustr. Beilage „Die Welt im Bilde“) 5.30 Mk.

Beilagen: Jeden Sonntag achtseitige Beilage mit reichem, unterhaltendem und belehrendem Inhalt; jeden Donnerstag: „Für die Frauenwelt“; 14 tägig: „Literatur und Kunst“, „Haus- und Landwirtschaft“, Ferner: „Verlosungsliste der Wertpapiere“ und während der Reisezeit jeden Sonntag „Reise- und Bildernachrichten“. 3594

Inserate jeder Art, die sich an die wohlhabenden Kreise wenden, finden eine erfolgversprechende Verbreitung. **Anzeigenzelle 40 Pfg. Reklamezelle 1 Mk. Geschäftsstelle Breslau I, Hummerei 39/40.**

Ein Bittbrief aus tiefer Bedrängnis!

 Lieber Leser, mitleidige Beterin! Die Missionare der kathol. Mission Abadwa (Central-Indien), durchweg tüchtige Deutschländer, bitten dich in größter Not um ein Scherlein. Nicht genug, daß der schredliche Krieg ihren Gemeinden alles Elend brachte, hat man jetzt einen Teil der Missionare aus ihrem Wirkungskreise entfernt und in die Kriegsgefangenschaft geschleppt. Wie wird es unter den Verden aussehen, wenn die Missionare nach dem Kriege zurückkehren! Elend und Not an Leib und Seele war schon früher ihr täglicher Anblick; jetzt aber werden sie trostlose Wüsten dort vorfinden, wo der mühsam geirreute Same der göttlichen Wahrheit soeben die ersten Früchte geigte. Und die Missionare selbst — wie werden sie gelitten haben in den Drangsalen der Gefangenschaft! Liebe Wohlthäter, helfst unsern Glaubensboten! Helfst unsern bedrängten Schicksaligen, den verlassen braunen Witwen und Waisentein! Unsere einzige Hoffnung, das Fernste wieder aufzurichten zu können, ist nicht Gott nur die Würdigkeit unserer lieben Helfer in der Heimat. Wer 1 Mk. oder mehr spendet, erhält als bürdigen Dank in Kürze Bestätigung auf höchster Instanz aus Paderborn und nachträglich auf einer zweiten aus den Missionen. Bromme Gaben sende man an die Adresse:

Fr. Paulus, Missions-Profurator, Paderborn.
 Dem vorstehenden Bittbriefe schließe ich mich von Herzen an und wünsche allen lieben Wohlthätern Gottes Segen. 122
 † Hr. Dr. Francisus Stephanus Coppel, Bischof v. Nagpur.

Rückständig gebliebene Zahlungen der Kathol. Kirchensteuer werden von den Erhebern am besten mittels unserer

Mahnzettel eingefordert. Preis von 100 Stück (8^o) 40 Pfennig. Gef. Bestellungen, auch von **Forderungszetteln mit Umschlägen**, wollen gerichtet werden an die „Badenia“, Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B., Adlerstr. 42.

Unentbehrlich fürs Feld sind:

Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.

Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft **Karl Hummel, Karlsruhe** Telefon 1547 3882 Werderstrasse 13.